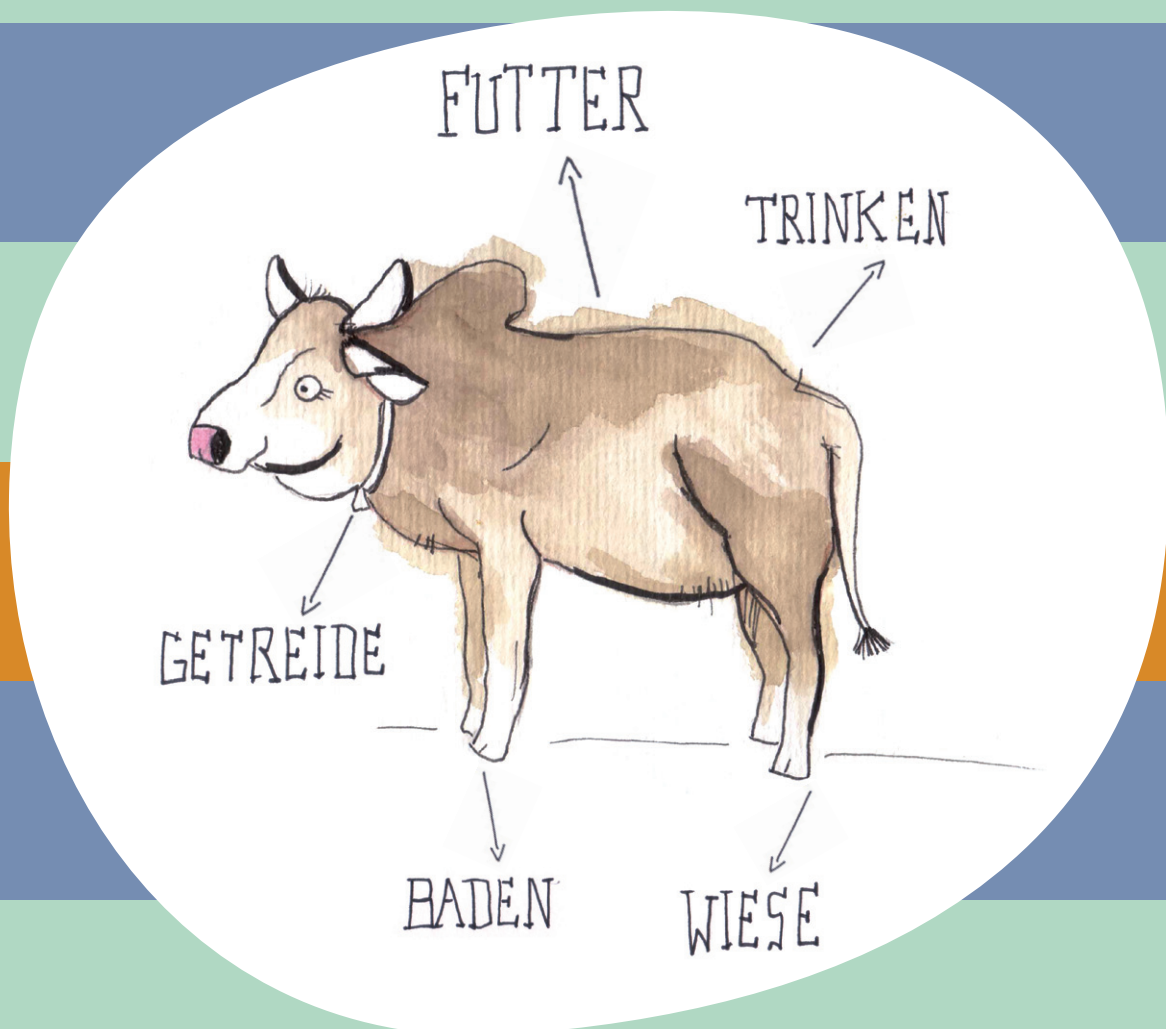


Fleisch

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE GRUNDSCHULE



UNTERRICHTSMATERIAL
FÜR DIE GRUNDSCHULE



4 UNTERRICHTSEINHEITEN



VERWANDTE MODULE:
HUNGER UND ERNÄHRUNG,
KLIMAWANDEL, WASSER,
LANDWIRTSCHAFT, (FAIRER)
HANDEL

DIDAKTISCHE HINWEISE

Dieses Modul besteht aus vier Teilen:



Hintergrund: Der Konsum von Fleisch wird kritisch betrachtet und die Zusammenhänge und die Folgen der globalen Fleischproduktion werden erläutert. Ergänzende Hinweise und Links helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts. Der Text ist auf Lehrkräfte ausgerichtet und eignet sich nicht für das gemeinsame Lesen mit den Schüler*innen.



Arbeitsblätter: Die Aufgaben und Fragen thematisieren den alltäglichen Konsum von Fleisch und die Auswirkungen auf den Klimawandel. Es können verschiedene Methoden benutzt werden. Ergänzende Hinweise helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts.



Role Model: Bilphena Yahwon ist Vegetarierin und Aktivistin für soziale Gerechtigkeit und wehrt sich gegen das Vorurteil, dass „echte“ Afrikaner*innen Fleisch essen.



Projektbeispiel: Das Hunger Projekt e. V. unterstützt den Aufbau von Hühnerfarmen in Äthiopien.

Globales Lernen in der Schule

Das Lehr- und Lernangebot der Schulkampagne von GEMEINSAM FÜR AFRIKA verortet sich in der Pädagogik des Globalen Lernens. Globales Lernen versteht sich selbst als pädagogische Antwort auf die Globalisierung. Ziel des Globalen Lernens ist es, globale Zusammenhänge verständlich zu machen und globale Themen in den Unterricht zu holen. Globales Lernen ist klar wertorientiert und stellt die Frage nach globaler Gerechtigkeit und nach den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten des Zusammenlebens auf der Erde. Dabei soll ein differenzierter Blick auf globale Zusammenhänge eingenommen werden. Die Schüler*innen erwerben durch das Prinzip „Erkennen – Bewerten – Handeln“ wichtige Kompetenzen, wobei alle Erfahrungsdimensionen der Teilnehmenden angesprochen werden sollen – Kopf, Herz und Hand.

Der Lernansatz ist interdisziplinär und methodisch vielfältig. Wichtige Themen sind zum Beispiel Menschenrechte, globale Gerechtigkeit, Rassismus, Friedenserziehung, Umweltbildung, Fairer Handel und Interkulturelles Lernen. Das Konzept wurde Anfang der neunziger Jahre in Europa entwickelt. Ausgangspunkt war die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und die Erkenntnis, dass Entwicklung keine alleinige Aufgabe des sogenannten „Globalen Südens“¹ ist. Nur wenn sich das Verhalten und die Lebensweise der Menschen im Globalen Norden ändern, kann eine weltweit nachhaltige Entwicklung gelingen. Um dies zu erreichen, stellt die Pädagogik des Globalen Lernens die Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene thematisch in den Fokus und gibt Antworten auf die Frage „Was hab ich damit zu tun?“. Es zeigt auf, wie sich jede und jeder Einzelne aktiv für eine gerechtere Welt einsetzen kann.

¹ Statt Länder in die Kategorien „entwickelt“ und „nicht-entwickelt“ aufzuteilen, benutzt man im Globalen Lernen die Begriffe „Globaler Norden“ und „Globaler Süden“. Globaler Süden beschreibt eine in der aktuellen Weltordnung benachteiligte politische und ökonomische Position. Globaler Norden hingegen meint eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Dabei wird nicht berücksichtigt, ob das Land auch geografisch im Norden liegt. Vgl. Publikation „Mit kolonialen Grüßen“ von global



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Fleischkonsum weltweit

Gemäß dem Weltagrarbericht hat sich die globale Fleischproduktion in den vergangenen 50 Jahren von 78 auf 308 Millionen Tonnen pro Jahr knapp vervierfacht. Es ist davon auszugehen, dass dieser Trend weiterhin anhält, vor allem weil sich der Fleischkonsum in Ländern wie zum Beispiel China, Indien oder Südafrika an die sogenannte „Western Diet“ Nordamerikas und Europas mit ihren Steaks, Burgern und Schnitzeln annähert. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) erwartet bis 2050 eine Steigerung der weltweiten Fleischproduktion auf 455 Millionen Tonnen.¹

Eine Frage der Ethik und Nachhaltigkeit

Gründe dafür, kein Fleisch zu essen, gibt es viele: zahlreiche Nachhaltigkeitsaspekte sowie ethische Argumente. In Hinblick auf die ethische Vertretbarkeit lassen sich zwei Punkte unterscheiden: erstens die Frage, ob es grundsätzlich ein Problem darstellt, andere Lebewesen zu töten, und zweitens, ob die Bedingungen, unter denen Fleisch produziert wird, ethisch vertretbar sind. Letzteres ist wahrscheinlich für die meisten Menschen der entscheidende Punkt. Zum einen steht es wohl außer Frage, dass die konventionelle Massentierhaltung nicht artgerecht ist. Zum anderen führt die Fleischproduktion zahlreiche Aspekte mit sich, die in Hinblick auf Nachhaltigkeit problematisch sind.

Dazu zählt beispielweise der hohe Wasserverbrauch bei der Herstellung von Fleisch. Die Herstellung tierischer Produkte verschlingt wesentlich mehr Wasser als die vieler pflanzlicher Produkte. Während in die Produktion von einem Kilogramm Weizen rund 1.500 Liter Wasser fließen, wird bei der Herstellung eines Kilogramms Rindfleisch die neun- bis zehnfache Menge Wasser verbraucht.² Ein weiterer problematischer Aspekt ist die Futtermittelproduktion, denn die Tiere in Massentierhaltung werden mit Kraftfutter aus Soja, Raps, Weizen, Mais und anderem Getreide von Ackerflächen gefüttert, die der direkten Lebensmittelproduktion verloren gehen. Die Europäische Union importiert mehr als 70 Prozent der Eiweißpflanzen für ihr Tierfutter, vor allem Sojabohnen

und Sojaschrot, aus Brasilien, Argentinien, Paraguay und den USA. Die dort dafür benötigte Fläche entspricht über 20 Prozent der gesamten Ackerfläche der EU. Die EU lagert ihre Nahrungsmittelkonkurrenz gewissermaßen einfach in andere Länder aus. Für den Anbau in diesen Ländern werden Urwälder abgeholzt und riesige Weidegebiete in Äcker verwandelt – eine Katastrophe für die globale Artenvielfalt und den Klimaschutz; aber auch ein Raubbau an Bodenfruchtbarkeit durch die Monokulturen.³

Die ökologischen Folgen der Fleischproduktion

Nicht nur die Abholzung des Regenwalds zur Futtermittelproduktion schadet dem globalen Klima, die Tiere selbst emittieren zudem Methan (Wiederkäuer) – ein gefährliches Klimagas. Hinzu kommen die Transportwege für Futtermittel und Fleischprodukte. Die industrielle Tierhaltung ist somit wesentlich an den Ursachen des Klimawandels beteiligt. Neben den Auswirkungen auf den Klimawandel sind mit der Fleischproduktion weitere Aspekte mit negativen ökologischen Folgen verbunden. Beispielsweise ist die Frage nach dem Umgang mit den anfallenden Fäkalien der Tiere nicht zu vernachlässigen. Die gängige Praxis ist deren Nutzung als sogenannter Wirtschaftsdünger, der für Kulturpflanzen eingesetzt wird. Der enthaltene Stickstoff dringt jedoch, wenn zu viel gedüngt wird, tief in den Boden ein und gelangt als Nitrat ins Grundwasser. Oftmals wird zusätzlich noch Mineraldünger gebraucht, der ebenfalls zu einem Überschuss an Stickstoff führen kann, der das Grundwasser belastet.⁴ Zudem entweicht aus Gülle und Mist Ammoniak, das erheblich zur Feinstaubkonzentration in der Luft beiträgt. Durch den Anstieg des Fleischkonsums werden diese ökologischen Folgen immer mehr zum Problem.

Welthunger und Entwicklungspolitik – eine Fleischfrage?

Laut der FAO litten 2016 825 Millionen Menschen weltweit an Hunger und Unterernährung.⁵ Die Ursachen für Hunger sind vielseitig: Armut, Krieg und Vertreibung, Klimawandel sowie Nahrungsmittelverschwendung und instabile Märkte. Die drei letzten Punkte sind indirekt mit der Fleischproduktion verbunden. Die Fleischproduktion

12 KURZE LEKTIONEN ÜBER FLEISCH UND DIE WELT

- 1 Ein **GERINGERER FLEISCHKONSUM**, weniger Tiere und eine umweltschonende Tierhaltung – das sind klimafreundliche, wirksame Mittel für globale **NACHHALTIGKEIT UND GERECHTIGKEIT**.
- 2 Eine bessere **TIERHALTUNG** funktioniert nur mit weniger Fleischkonsum. Industrieländer sollten ihn **UM DIE HÄLFTE** reduzieren.
- 3 Die **GRÜNDE** müssen überzeugend erklärt werden. Viele Menschen in Deutschland sind **OFFEN** dafür.
- 4 Damit die **TIERHALTUNG DER ZUKUNFT** gesellschaftlich akzeptiert wird, muss sie den Bedürfnissen der Tiere besser angepasst werden.
- 5 Auf Fleisch und Wurst sollte eine verpflichtende staatliche **KENNZEICHNUNG** über die Art der Tierhaltung gut sichtbar angebracht sein.
- 6 Die knapp **60 MILLIARDEN EURO**, die die EU jährlich im Rahmen ihrer Agrarpolitik ausgibt, sollten vorrangig in eine **ÖKOLOGISCHE UND TIERGERECHTE LANDWIRTSCHAFT** fließen.
- 7 Das **GRUNDWASSER** kann vor den Nitraten aus der Tierhaltung geschützt werden, indem die Zahl der Tiere pro Fläche begrenzt und ein **STRENGERES DÜNGERECHT** eingeführt wird.
- 8 Das **TIERWOHL** kann gesichert werden, wenn strenge Standards für alle Nutztiere definiert sind und die Behörden deren Umsetzung kontrollieren.
- 9 **SUPERMÄRKTE** haben aufgrund ihrer Marktmacht viel Gestaltungspotential. Ihre Initiativen zum Tierschutz müssen ambitioniert und **MEHR ALS WERBUNG** sein.
- 10 Das **INTERNET** kann für kleine und mittlere Betriebe ein lukrativer Marktplatz sein. Sie **KOMMUNIZIEREN** intensiv mit ihrer Kundschaft – das unterscheidet sie von den Massenabteilern.
- 11 Vom **LABORFLEISCH** bis zur **INSEKTENZUCHT** – auf vielen Wegen kann die Fleischproduktion mit technischen Mitteln nachhaltiger werden und **OHNE TIERLEID** auskommen.
- 12 Wird **DAS GANZE TIER** gegessen und nicht nur seine besten Stücke, steigt dessen Wertschätzung – und das Verschern der **VERSCHMÄHTEN TEILE** in die ganze Welt geht zurück.

Erfahre zwölf spannende Fakten über die Beziehung zwischen Fleisch und der Welt.

frisst viele Ressourcen wie Wasser und Böden, die anderweitig zur weltweiten Ernährungssicherung genutzt werden könnten. Zusätzlich werden mit dem Export von Fleischprodukten einheimische Märkte zerstört. In Nordamerika und Europa wird beispielsweise beim Geflügel hauptsächlich das Brustfleisch verzehrt. Der Rest, Hälse, Flügel und Innereien, werden exportiert – oftmals in afrikanische Länder. Das Fleisch verkauft sich gut: Es ist oftmals ansprechender verpackt als das einheimische und zudem günstiger. Die Folge: Lokale Geflügelzüchter*innen gehen pleite, einheimische Märkte werden zerstört. Die kleinbäuerliche Tierhaltung, die in vielen afrikanischen Ländern verbreitet und eine wichtige Einkommensquelle für Menschen mit geringem Einkommen in Ländern des Globalen Südens ist, besonders für Frauen, kann der industrialisierten Tierhaltung mit ihren Preisvorteilen nicht standhalten.⁶ Ungleiche Handelsbeziehungen verhindern schließlich, dass sich die Länder gegen den Import wehren können. Die Handelsabkommen zwischen der EU und vielen afrikanischen Ländern sind umstritten, da sie die EU begünstigen.⁷

Nachhaltige Fleischproduktion

Wir müssen unseren Fleischkonsum überdenken: Biofleisch aus regionaler Herstellung anstelle von Billigfleisch aus konventioneller Massentierhaltung. Eine nachhaltige Fleischproduktion kann es letztlich jedoch nur geben, wenn sich der Konsum verringert, in Deutschland und in vielen anderen Ländern der Welt. Vor allem die Länder des Globalen Nordens sind gefragt. Es ist nicht nur eine Frage der Nachhaltigkeit, sondern auch die einer globalen Gerechtigkeit.

¹ Weltagrarbericht, Fleisch und Futtermittel: www.weltagrarbericht.de/themen-des-weltagrarberichts/fleisch-und-futtermittel.html

² Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, 15.000 Liter Wasser für ein Kilo Fleisch: www.dgvn.de/meldung/15000-liter-wasser-fuer-ein-kilo-fleisch

³ Weltagrarbericht, Fleisch und Futtermittel: www.weltagrarbericht.de/themen-des-weltagrarberichts/fleisch-und-futtermittel/fleisch-und-futtermittel-volltext.html

⁴ Heinrich Böll Stiftung, Fleischatlas 2018 – Rezepte für eine bessere Tierhaltung www.boell.de/de/2018/01/10/fleischatlas-2018-rezepte-fuer-eine-bessere-tierhaltung?dimension1=ds_fleischatlas_2018

⁵ Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), The State of Food Security and Nutrition in the World 2017: www.fao.org/3/a-17695e.pdf

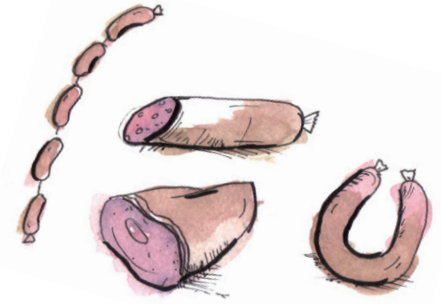
⁶ Heinrich Böll Stiftung, Die Endlichkeit der Landwirtschaft: www.boell.de/de/2018/01/10/die-endlichkeit-der-landwirtschaft

⁷ Deutschlandfunk, Agrarexporte in schwache Märkte: Ungleiche Geschäftsbeziehungen: www.deutschlandfunk.de/agrarexporte-in-schwache-maerkte-ungleiche.724.de.html?dram:article_id=327412



ARBEITSBLATT 1

Fleisch - wie oft?



Schwierigkeit: 1
(leicht)

Methodik

Einzelarbeit, Tagebuch, Befragung, Klassengespräch, Auswertung

Viele von uns essen fast täglich Fleisch. Während es für uns eine Selbstverständlichkeit ist, war es für unsere Urgroßeltern noch etwas Besonderes, das nicht jeden Tag auf den Teller kam. Wie oft esst Ihr Fleisch? Mit Eurem persönlichen Mahlzeitentagebuch könnt Ihr es herausfinden.



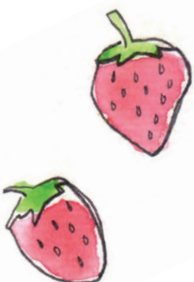
2 Unterrichtseinheiten

1. Schreibt eine Woche lang in Eurem Mahlzeitentagebuch auf, wann Ihr Fleisch gegessen habt und in welcher Form (Braten, Salami, Streichwurst etc.) – morgens, mittags, abends und als Snack zwischendurch.

2. Wenn Euer Mahlzeitentagebuch voll ist, bringt es mit in den Unterricht und sprecht darüber. Eure Lehrer*innen helfen Euch dabei, diese und andere Fragen über das Essen von Fleisch zu beantworten:

- Esst Ihr täglich Fleisch? In welcher Form?
- Warum esst Ihr Fleisch? Weil es Euch besonders gut schmeckt und/oder aus Gewohnheit?
- Wisst Ihr, wo Euer Fleisch herkommt? Wie wurde es hergestellt?
- Wodurch ließe sich Fleisch an einigen Stellen ersetzen?
- Gibt es unter Euch Schüler*innen, die kein Fleisch essen? Warum?

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Frühstück					
Mittagessen					
Abendbrot					
Snacks/ Zwischendurch					



Idee: Vielleicht habt Ihr Lust, ein gemeinsames Frühstück ohne Fleisch zu planen? Besprecht vorab, welche Alternativen es gibt, und stimmt Euch ab, wer was mitbringt.



ARBEITSBLATT 2

Alle lieben Hamburger⁸



Schwierigkeit: 3
(schwer)



2 Unterrichtseinheiten

Methodik

Gruppenarbeit, Klassengespräch, Auswertung

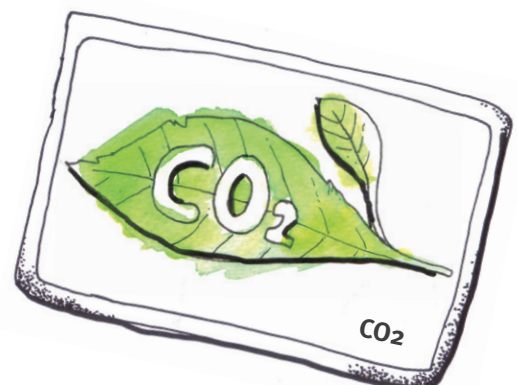
Alle lieben Hamburger, doch was bedeutet das für das Klima und die Umwelt weltweit?

1. Lest Euch zunächst den folgenden Text durch und besprecht unklare Wörter.
2. Schneidet die Bilder aus. Diese sind die Grundlage für Euer Schaubild, das zeigt, was ein Rind zum Leben braucht und welche Auswirkungen das auf Klima und Umwelt hat. Für Euer Schaubild klebt Ihr die Bilder in Euer Heft. Zwischen die Bilder könnt Ihr Pfeile zeichnen und diese mit Hinweisen beschriften. Informationen für das Schaubild findet Ihr im Text.
3. Besprecht Eure Ergebnisse in der Klasse. Habt Ihr Fragen?

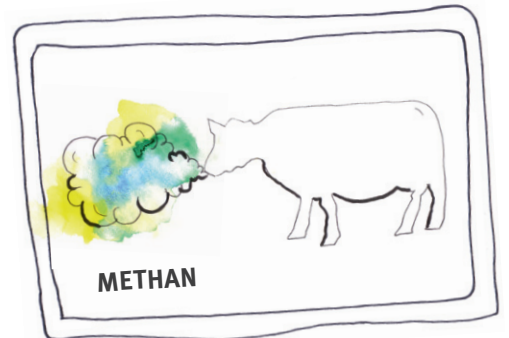
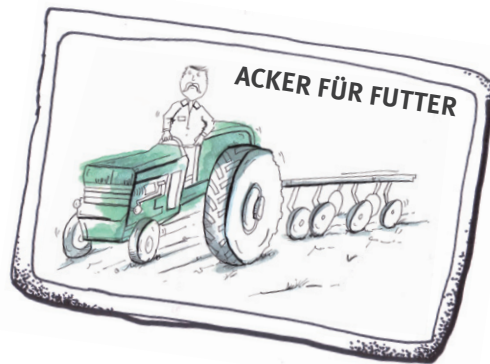
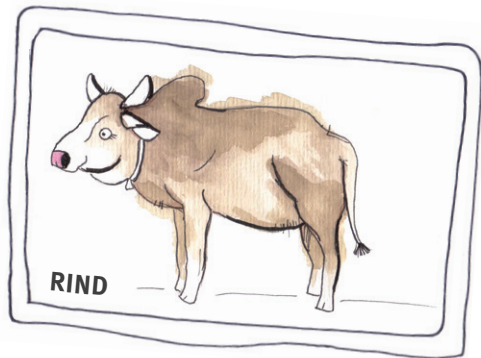
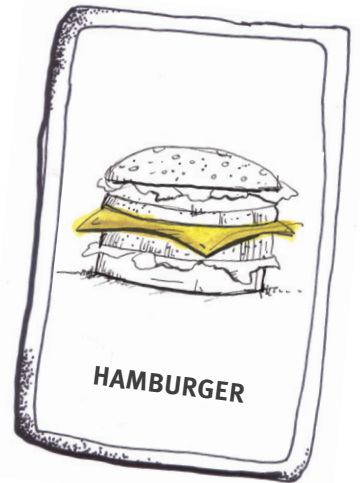
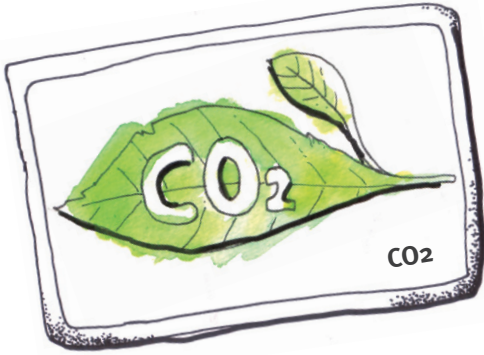
Alle lieben Hamburger

Viele Menschen auf der ganzen Welt lieben Hamburger, Hähnchenschenkel und Wurst. Das hat nicht nur Folgen für die Tiere, sondern auch für die Umwelt. Warum? Im Hamburger zum Beispiel ist Rindfleisch. Rinder fressen nicht nur Gras. Sie bekommen auch Kraftfutter wie Weizen, Mais oder Soja. Um das anzubauen, braucht man viele Ackerflächen. Dafür wird auch Regenwald in Südamerika gerodet. Auf den Ackerflächen werden Soja und Mais angebaut, die auch nach Deutschland transportiert werden. Die Rodungen sind schlecht für das Klima, weil die Pflanzen und der Boden des Regenwalds sehr viel CO₂ speichern. Gleichzeitig verlieren viele verschiedene Pflanzen- und Tierarten des Regenwalds ihren Lebensraum. Eine Änderung des Klimas hat weltweite Folgen und Afrika ist ein Kontinent, der besonders von den Klimaveränderungen betroffen ist. Dürre und Wasserknappheit in vielen afrikanischen Ländern sind zwei wesentliche Folgen.

Die vielen Rinder brauchen nicht nur Futter, sondern auch Platz – im Stall oder auf der Weide. Auch dafür wird teils tropischer Regenwald gerodet. Rinder sind Wiederkäuer – sie rülpfen. Dabei entsteht Methan, ein Gas, das ebenfalls zum Klimawandel beiträgt. Durch den Mist, den Rinder produzieren, entsteht zudem Ammoniak – auch ein Gas, das der Umwelt schadet.



⁸ Die Idee dieses Arbeitsblatts entstammt den Materialien des Umweltbundesamts zum Thema Fleisch, Klima, Umwelt:
www.umwelt-im-unterricht.de/unterrichtsvorschlaege/fleisch-klima-umwelt





ROLE MODEL

Kannst Du eine „echte“ Afrikanerin sein, wenn Du kein Fleisch isst? – Das ist eine Frage, die Bilphena Yahwon häufig gestellt wird. Sie ist Schriftstellerin, Feministin und Aktivistin für soziale Gerechtigkeit. Die 24-Jährige ist in Liberia geboren und in der Elfenbeinküste aufgewachsen. Heute lebt sie in Baltimore, USA. Bilphena ist Vegetarierin und findet sich oft mit den Vorurteilen konfrontiert, dass dies nicht „afrikanisch“ sei. Das hält sie für unsinnig: Der afrikanische Kontinent ist vielseitig und auf dem riesigen Kontinent halten es nicht alle Menschen für selbstverständlich, Fleisch zu essen. Wer legt eigentlich fest, was es heißt „afrikanisch“ zu sein? Wenn Bilphena Yahwon für ihren Vegetarismus kritisiert wird, dreht sie meist den Spieß um: Für sie ist eine „echte“ afrikanische Identität direkt verbunden mit dem Verzicht auf Fleisch. Ausschlaggebend ist die Ausbeutung von Arbeiter*innen in der fleischverarbeitenden Industrie in den USA. Viele von ihnen sind immigrierte Afrikaner*innen, einige von ihnen ohne Papiere. Die diskriminierenden Bedingungen, unter denen viele arbeiten müssen, wollte sie nicht länger unterstützen. So war es gerade ihr Zugehörigkeitsgefühl als Afrikanerin, das sie dazu brachte, sich fleischlos zu ernähren.

© Buenning/GEMEINSAM FÜR AFRIKA



*Viele Afrikaner*innen arbeiten unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen legal oder illegal in der Fleischproduktion in den USA.*



PROJEKTBEISPIEL

Das Hunger Projekt e. V. unterstützt den Aufbau von Hühnerfarmen in Äthiopien

Was hat unser Konsum von Hühnerbrustfilets mit der Armut in Äthiopien zu tun? Eine Menge! Denn billige Hähnchenfleischreste kommen bei uns europäischen Kund*innen, die am liebsten mageres Brustfleisch mögen, nicht so gut an. Die Folge unserer Vorliebe ist, dass Millionen von völlig einwandfreien Hähnchenschenkeln und -flügeln in Europa quasi unverkäuflich sind. Das Problem: Europas Reste werden in Afrika so billig verkauft, dass die Bäuerinnen und Bauern dort nicht mithalten können und pleitegehen. Das wird schon lange kritisiert. Aber die Exporte von Hähnchenfleisch aus der EU in afrikanische Länder haben sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht. Die afrikanischen Regierungen versuchen, ihre Märkte durch Zölle zu schützen, aber die EU-Handelspolitik verbietet ihnen das. Du findest das unfair? Das Hunger Projekt e. V. auch, deswegen stärkt Das Hunger Projekt e. V. in Äthiopien die Selbstorganisation von Kleinbäuerinnen und -bauern in sogenannten Epizentren, das sind Entwicklungszentren, die 10 bis 15.000 Menschen benachbarter Dörfer erreichen. Das Gebäude des Epizentrums beinhaltet einen Schulungsraum, eine Gesundheits- und Geburtsstation sowie eine Bank, in der Kleinkredite an Unternehmer*innen vergeben werden, die damit zum Beispiel Hühnerfarmen aufbauen. Gleichzeitig fördert Das Hunger Projekt e. V. den Zugang zu lokalen Märkten und nutzt sein internationales Netzwerk, um gerechtere Handelspolitiken durchzusetzen und über die negativen Folgen unserer Massentierhaltung und Billigexporte aufzuklären.

© Das Hunger Projekt



Das Jaldu-Epizentrum in Äthiopien.

AFRIKA IN DER SCHULE – FLEXIBLE UNTERRICHTSMODULE DES GLOBALEN LERNENS

Die kompakten Unterrichtsmodule umfassen differenzierte Hintergrundinformationen, Arbeitsblätter für den praktischen Unterricht, ein Role Model, das Handlungsoptionen für Schüler*innen aufzeigt und ein Projektbeispiel aus Afrika. Die Aufgaben sind klassenstufen- und fächerübergreifend konzipiert. Mit wenig Vorbereitungszeit können Lehrer*innen einführende Unterrichtseinheiten zu den jeweiligen Themen gestalten. Folgende Module sind bei GEMEINSAM FÜR AFRIKA erhältlich:

THEMA	GS	SEK
Frieden	X	
Krieg	X	
Mode	X	
Wasser	X	
Einführung Afrika	X	
Gender	X	
Mobilität	X	
Flucht	X	X
Diskriminierung	X	X
Menschenrechte	X	X
Müll	X	X
Fleisch	X	X
Armut und Reichtum	X	X

THEMA	GS	SEK
(Fairer) Handel	X	X
Hunger und Ernährung	X	X
Kindersoldaten	X	X
Rohstoffe	X	X
Landraub	X	X
Landwirtschaft	X	X
Klimawandel	X	X
Bildung	X	X
Gendergerechtigkeit und sexualisierte Gewalt		X
Müttersterblichkeit		X
Kolonialismus		X
Frieden und Krieg		X

IMPRESSUM

Herausgeber: GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V. | St. Töniser Straße 21 | 47918 Tönisvorst

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein GEMEINSAM FÜR AFRIKA verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

KONZEPT UND TEXT

Lisa Hartke, Ian Mengel, Britta Sommer, Anna Theresa Ueberham, Katarina Wildfang, Sonja Wyrsh

REDAKTION

Anja Emrich (ADRA Deutschland) | Vincent Gründler (Das Hunger Projekt) | Keith Hamaimbo (Welthaus Bielefeld) | Luise Hoffmann (Kinderrechte Afrika) | Meike Reinhard (GEMEINSAM FÜR AFRIKA) | Anna Theresa Ueberham (GEMEINSAM FÜR AFRIKA) | Norbert Vloet (action medeor)

GESTALTUNG UND ILLUSTRATION

Rebecca Hildenhagen, www.rifkah.com

INFORMATION UND BESTELLUNGEN

GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.

Koordinationsstelle | Oranienstraße 185 | 10999 Berlin

E-Mail: schulen@gemeinsam-fuer-afrika.de

Tel.: 030/29 77 24 27

www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des



UNSERE KOSTENFREIEN UNTERRICHTSMATERIALIEN ZU VERSCHIEDENEN AFRIKA-THEMEN

GEMEINSAM FÜR AFRIKA verleiht kostenfrei einen **Afrika-Koffer** mit Lernmaterial zum Anfassen und Erleben.



Die **Themenhefte** für die Grundschule und Sekundarstufe ermöglichen einen tiefgreifenden Einstieg in gesellschaftlich relevante Fragestellungen des Globalen Lernens.



Wir vermitteln **kostenfreie Referent*innen** mit Afrika-Expertise, die an Schulen über ihre Projekterfahrung in Ländern Afrikas berichten.



Spurensuche – Was verbindet dich mit Afrika? visualisiert auf spielerische Art und Weise, wie stark unsere eigene Lebenswelt mit der vieler afrikanischer Länder verbunden ist.



Das **Verteilungsspiel „Wer hat was?“** führt die unterschiedlichen Lebensverhältnisse in Europa und Afrika vor Augen und deckt Ungerechtigkeiten bei der Verteilung von Gütern und Ressourcen auf.



Mit dem **Aktionshandbuch** und **Aktions-Kit** unterstützen wir Sie dabei, Aktionen und Projekte zum Thema Afrika durchzuführen.



Die Schulkampagne veranstaltet **regelmäßig Lehrkräftefortbildungen** zu globalen Fragestellungen.



Auf unserer Homepage finden Sie viele weitere Spiele und Materialien für Lehrkräfte und Schüler*innen und können sich in unseren Newsletter eintragen: www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulkampagne